



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 44. Dienstag den 21. Februar 1832.

## P r e s s e n.

Berlin, vom 19. Februar. — Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LX. Reuß-Schleiz-Köstritz, ist aus der Neumark, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister Mähler, von Breslau hier angekommen.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. 'geschenehen Ziehung der 2ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthln. auf No. 57369; 2 Gewinne zu 2000 Rthln. fielen auf No. 6117 und 48001; 3 Gewinne zu 1000 Rthln. auf No. 21401 23174 und 84104; 4 Gewinne zu 500 Rthln. auf No. 4924 6831 20661 und 54125; 5 Gewinne zu 200 Rthln. auf No. 9208 13025 23130 42024 und 42085; 10 Gewinne zu 100 Rthln. auf No. 4701 12818 25294 31158 33540 38023 56468 62436 71281 und 76875. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotteris ist auf den 13. März d. J. festgesetzt.

Aus Köln berichtet die dasige Zeitung: „Unter den tröstlichen Erinnerungen, welche der hiesigen Wesend von dem wohlthätigen Aufenthalt unseres Hochverehrten General-Gouverneurs, Prinzen Wilhelm-Königl. Hoheit, und Höchstseiner Familie als sprechende Beweise der innigsten Theilnahme an dem Wohl unserer Provinz zurückgeblieben sind, verdient namentlich auch der Erfolg erwähnt zu werden, den eine hohe Verwenbung für die Erhaltung der in baulicher und geschichtlicher Hinsicht so äußerst merkwürdigen Kirche zu Altenberg hatte. Jenes leider, durch manche Schicksale heimgesuchte Gebäude hatte sich in seiner Verwaisung nur weniger Theilnahme zu erfreuen. Der vor dem Einfluß der Witterung weniger geschützte Theil desselben war eingestürzt und deckte mit Schutt und Bruchstücken den Chorraum und die darin theilweise noch vorhandenen der Erhaltung würdigen Monumente so, daß Jeder,

der einiges Gefühl für alterthümliche Kunst hatte, diese für das Bergische Land und seine Geschichte so interessante Stätte mit Behormuth verließ. — In der Erwartung, daß nach einem endlichen Bauplane der noch gesunde Theil der Kirche, etwa im verkleinerten Maasstabe, seiner ehemaligen Bestimmung wiedergegeben werden dürfte, ward auf die Vermittelung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen General-Gouverneurs, dessen für Kunst und Alterthum so hochsinnig begeisterte Familie dieser alten Stadstätte der ehemaligen Landesherren und unter diesen mehrerer Ahnen des nun regierenden Fürstenhauses bei wiederholten Besuchen Ihre Hohe Aufmerksamkeit schenkte, einstweilen, um das Gebäude gegen gänliche Zerstörung zu sichern, die Herstellung der noch vorhandenen Bedachungen, die Aufräumung des Schuttes und die Erhaltung alles Merkwürdigen in derselben veranlaßt. Unter der Leitung unseres durch mehrere Neubauten um unsere Stadt so verdienten Regierungs-Architekten Herrn Biercher, der sich augenblicklich mit der Ausarbeitung der Projekte zur vollkommenen Herstellung dieses großen Fragments alt-deutscher Baukunst beschäftigte, wurden diese Erfordernisse bereits zu Stande gebracht, wodurch nun vor der Hand jedem kunstsinigen Besucher der Genuß des fraglichen Gebäudes und seiner Schönheiten gewährt ist. — Sollten die Verhältnisse der Erhaltung so großartiger Kunstwerke günstiger werden und vermittelst der bereits stattgehabten vorläufigen Kollekte, vom höherer Zugabe unterstützt, die Wiedergestaltung zur Kirche gestatten, so würde dieselbe um so mehr als ein redendes Denkmal der umsichtigen Wirksamkeit unserer väterlichen Landes-Regierung zeugen, als nebst dem Andenken an die Theilnahme an diesem guten Werke auch der Dank, sowohl aller Dorthin luftwandelnden Reisenden, als jener der Bewohner der Umgegend, auf Jahrhunderte verbürgt wäre.“



### B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem die auf Allerhöchsten Befehl ausgearbeitete neue Instruction über das beim Ausbruche der Cholera in allen Provinzen des Staats künftighin zu beobachtende Verfahren die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, haben Se. Majestät der König die Auflösung der wegen der Maßregeln zur Abwehrrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission Allergnädigst zu befehlen geruht, was hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß von heute ab die bisherigen Geschäfte der Immediat-Kommission an die betreffenden Königl. Ministerien übergehen.

Berlin, den 16. Februar 1832.

Der Chef der wegen der Maßregeln zur Abwehrrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission.

v. Thile.

### P o l e n.

Warschau, vom 15. Februar. — Zu den mährchenhaften und Furcht verbreitenden Gerüchten gehöret auch das, daß die Polnischen Generale nach Sibirien abgeführt oder auch in Gefängnissen eingekerkert seyn sollen. Es wird hinreichend seyn, nur so viel zu sagen, daß die Frauen und Familien dieser Generale, so wie andere Personen, die mit ihnen in freundschaftlichem Verhältnisse stehen, fast durch jeden Courier Briefe von ihnen empfangen und dieselben auf eben dem Wege beantworten. Dieser gegenseitige Briefwechsel wird nicht nur von keiner Behörde gehindert, sondern im Gegentheil, es übernimmt eine jede aufs Bereitwilligste die Besorgung der Korrespondenz.

Die Municipalität der Hauptstadt Warschau macht im Auftrage des General-Gouverneurs Grafen Witt bekannt, daß der Feldmarschall Fürst Paskevitch, um den Soldaten der Polnischen Armee, welche keine Mittel zu ihrem Unterhalte besitzen, einen Erwerb zu verschaffen, erlaubt hat, 1300 Mann gegen Tagelohn bei den Arbeiten an den Chauffeen auf den Straßen nach Posen, Brzesc-Litewski und St. Petersburg, 600 Mann bei den Brückenarbeiten in Zegrz, Ostrolenka und Lomza und 1000 Mann bei der Anfertigung von Füssen in den Wojewodschaften Krakau und Sandomir zu beschäftigen.

In Folge Rescripts des General-Gouverneurs vom 3ten d. M. benachrichtigt die Wojewodschafts-Kommission v. Masowien die Eltern und Vormünder der Kadetten und Eleven des aufgelösten Kalischer Kadetten-Corps, daß Se. K. K. Majestät auf den Antrag des Feldmarschalls Fürsten Paskevitch bestimmt habe, nur diejenigen von jenen Jünglingen den Russischen Kadetten-Corps und den Regimentern des 4ten und 5ten Infanterie-Corps einzuverleiben, welche im Königreich Polen keine Angehörige mehr haben, oder deren Verwandte mit der Translocation derselben einverstanden sind; diejenigen hingegen, deren Familien wünschen, dieselben zu sich zu nehmen und selbst zu erziehen und

zu unterhalten, sollen diesen Familien übergeben werden, jedoch mit dem Vorbehalte, daß sie auf Unterstützung der Regierung keinen weiteren Anspruch haben.

Die hiesige Allgemeine Zeitung enthält den Bericht über die Geschäfte der Haupt-Direction des landwirtschaftlichen Kreditvereins vom 20. Juli 1831 bis zum 20. Januar 1832, welchen dieselbe in ihrer eilften Sitzung am 1sten d. M. abgestattet hat. Es wurden in diesem Halbjahre 403,200 Fl. auf Güter ausgestellt, und die Summe der Pfandbriefe wurde in demselben überhaupt um 6,150,900 Fl. vermehrt, so daß sich am 20. Januar d. J. für 155,603,600 Fl. Pfandbriefe im Umlauf befanden. Verloost wurden im verfloffenen Semester 2149 Pfandbriefe zum Werthe von 2,312,600 Fl.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 8. Februar. — Se. Maj. der Kaiser haben dem Wirklichen Staatsrath Abeling für dessen Bemühungen als Mitglied des Comité zur Abfassung des Vorschlages zu einer allgemeinen Kirchen-Ordnung der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland den Kaiserl. Königl. Stanislaus-Orden erster Klasse, und dem Geheimen Rath und Senator Graf Tiefenhausen in gleicher Beziehung den weißen Adler-Orden verliehen.

Durch Allerhöchstes Rescript haben Se. Majestät dem Staatsrath Neumann für den ausgezeichneten Eifer, den derselbe als Redacteur bei dem Comité zur Abfassung des Vorschlages zu einer allgemeinen protestantischen Kirchen-Ordnung betthätigt hat, Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben.

Bermittelt drei Urasen an den dirigirenden Senat und an das Hof-Comptoir haben Se. Majestät geruht, nachstehende Würdenträger ihres Königl. Polnischen Hofes mit Vertheilung ihrer Aemter Ihrem Kaiserl. Hofe beizuzählen: den Ober-Hofmeister Grafen N. Jablonowski, den Ober-Stallmeister Grafen A. Potocki, den Ober-Jägermeister Grafen A. Batowski, den Hof-Marschall Grafen M. Jedro, die Stallmeister Grafen H. Jabllo und W. Gutakowski, den Ceremonienmeister J. Colonna Zadolcki, die Kammerherren J. Turkul, Graf S. Vadani, Graf B. Raczynski, A. Lenski, Th. Nierzicki, J. Skibicki, Graf J. Sobolewski, J. Mieroszewski und Graf J. Skarbel und die Kammerjunker A. Boyczynski, J. Debol, Graf B. Krasinski, A. Borzewski, J. Dzionowski, F. Schemiot, Graf J. Stadnicki, Fürst K. Giedroyc, Graf L. Grabowski, Baron E. Rastowski, Graf A. Hussargewski, Graf J. Kostworowski, E. Deschert u. W. Luschewski.

Die Nordische Biene mietet Folgendes: „Im Jahre 1829 fertigte die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften eine archäographische Expedition unter der Leitung des Herrn Strojef ab, um die alten Bibliotheken und Archive Rußlands zu besuchen und alle Materialien, welche dieselben für jeglichen Zweig der Nation



nalgeschichte darbieten, daraus zu entnehmen oder wenigstens bekannt zu machen. In Folge dessen hat Herr Strojess die Gouvernements Archangel, Wologda, Nowgorod, Kostroma, Jaroslaw und Moskau besucht. Die Arbeiten der Expedition sollen im Laufe dieses Jahres fortgesetzt werden. Das Depot der durch dieselbe gemachten Erwerbungen befindet sich einstweilen zu Moskau, wo sie in den Archiven des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt werden. Herr Strojess, der sich gegenwärtig in St. Petersburg aufhält, hat mehrere der von ihm gesammelten Materialien mit hierher gebracht. Vier Bände in Folio, ein jeder ungefähr 700 Seiten stark, enthalten Abschriften historisch-juridischer Aktenstücke, welche zur Beleuchtung der geschichtlichen Begebenheiten und der Gesetzgebung des alten Rußlands vom Jahre 1423 bis zum Jahre 1705 dienen. Solcher Urkunden sind über 600, meistens noch unbekannt, weshalb sie für einen wahrhaften Schatz gelten können. Sie werden mit kritischen Noten des Herausgebers publicirt werden. Fünf große Mappen enthalten Materialien für die Geschichte der Slavischen Literatur und eine sechste bibliographische und paläographische Materialien, die ersteren in alphabetischer, die letzteren in chronologischer Ordnung. Mit diesen Materialien ausgestattet, beabsichtigt Herr Strojess, ein kritisches Lexikon der Werke und Arbeiten, welche die Slavisch-Russische Literatur bis zur Regierung Peter des Großen aufzuweisen hat, herauszugeben. In einem Karton endlich befindet sich eine Sammlung juridischer Documente verschiedener Art aus dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert, ungefähr 400 an der Zahl, die eine sehr wichtige Quelle für die vergleichende Geschichte der Jurisprudenz ergeben werden. Unter den in Moskau zurückgebliebenen Portefeuilles befinden sich zwei mit historischen und statistischen Materialien in Bezug auf das sübliche Rußland und eines mit Chroniken und anderen Materialien über Sibirien, ferner verschiedene geschichtliche Ueberlieferungen, Reisen, Fragmente und dergleichen. Es wäre überflüssig, der Schwierigkeiten zu erwähnen, mit denen Herr Strojess und sein Begleiter, Herr Berednikoff, zu kämpfen hatten. Die Arbeiten der Expedition sind noch nicht beendigt, und man darf hoffen, daß die Ortsbehörden und Privatpersonen den Archäographen zur Vollendung einer so nützlichen und interessanten Unternehmung behilflich seyn werden."

Nachrichten aus Odessa vom 9. Januar zufolge, hat die Schifffahrt, obgleich das Meer weit hinaus mit Eis belegt ist, in diesem Jahre schon wieder begonnen. Am 6. Januar sind 9 Kauffahrtsschiffe von dort in See gegangen. Um sie bis auf die Nöthe hinauszubringen, mußte ein Kanal durchs Eis gehauen werden, und diese Arbeit wurde in 6 Stunden glücklich vollendet.

## O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 5. Februar. — Ein Russ. Courier ist von hier nach Petersburg abgegangen; man vermuthet, daß er die nähern Details der neuesten Ereignisse in Italien überbringt. Die Nachrichten aus Italien machen eine schauerhafte, doch vielleicht durch Parteigeist übertriebene Beschreibung der von den Päpstlichen Soldaten, auf ihrem Zuge gegen die Insurgenten verübten Excesse; Plünderung, Nothzucht, Ermordungen aller Art, werden ihnen Schuld gegeben. Die Erscheinung unsrer Truppen, welche eine musterhafte Mannszucht auszeichnet, hat nicht nur die Gemüther in Bologna beruhigt, sondern auch überall den Ausschweifungen der Römischen Soldaten gesteuert, und dem conciliatorischen Verfahren der Regierung Eingang verschafft, so daß man gegründete Hoffnung hat, Ordnung und Gehorsam in den Legationen bald wieder herzustellen zu sehen. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, der nach Italien abgereist war, soll zu Modena im besten Wohlsyn ein getroffen seyn, von wo er nach einem kurzen Aufenthalte wieder hier zurück erwartet wird.

## D e u t s c h l a n d.

Öffentliche Nachrichten aus Kassel erzählen: „Der seit Kurzem in seine Betrichtungen wieder eingesetzte Polizeidirektor Giesler, obgleich ihm bei den Vorfällen vom 7. December so Vieles zur Last gelegt worden war, ist auf Betreiben der Landstände von dem Landgerichte endlich wirklich in Anklagestand versetzt worden. — Der Kurprinz Regent hat sich bereitwillig gezeigt, die Zuschüsse, welche nothwendig sind, wenn das Hoftheater fortbestehen soll, auf sich zu nehmen, falls der Kurfürst sich genöthigt finden lassen sollte, ihn von der fernern Zahlung einer an denselben für dessen Tafel von der Civilliste jährlich zu bestreitenden Summe zu dispensiren. Die Theaterdirektion, zu der gegenwärtig auch der Kapellmeister Spohr gehört, hat sich sowohl an das Staatsministerium als an die Ständeverammlung gewendet, um deren Verwendung zum Fortbestehen des Hoftheaters in Anspruch zu nehmen."

Hamburg, vom 15. Februar. — Durch das seit ein paar Tagen abermals eingetretene strenge Froßwetter ist die Elbe neuerdings mit jungem Treibeis in solchem Grade angefüllt, daß, wenn die Witterung nicht milder wird, keine Schiffe mehr von hier abgehen, noch aus der See hier ankommen können; selbst die Fahrt von und nach Harburg ist nur noch durch den Eißbrand offen.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 10. Februar. — Gestern Abend hat ein glänzender Ball in den Tuilerien stattgefunden. Es waren über 2000 Einladungskarten ausgetheilt worden.



wohinter ein großer Theil Offiziers der Nationalgarde. Die Kaiserin von Brasilien und die Königin Donna Maria waren bei dem Balle gegenwärtig. Die Herzoge v. Orleans und Nemours tanzten mit Ihren Majestäten.

Der Messenger des Chambres sagt: „Obgleich der General Sebastiani fast täglich auf einige Augenblicke in der Kammer erscheint und allen Minister-Conseils beivohnt, so hat er dennoch das Portefeuille noch nicht wieder übernommen, und Herr E. Périer bleibt noch immer mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt. Wie man sagt, wird er dieselbe bis nach der Genehmigung des Budgets dieses Departements behalten, dessen Vertheidigung zu übernehmen dem General Sebastiani der Zustand seiner Gesundheit noch nicht erlaubt.“

In der bereits ansehnlichen Anzahl von Kandidaten zu dem dieseitigen Gesandtschaftsposten in Brüssel werden nun auch der General Guilleminot und der Graf v. St. Simon, beide Pairs von Frankreich, hinzugefügt.

Man sagt, daß bei der Audienz, welche der Graf von Funchal bei dem Könige hatte, um ihm D. Pedros Manifest zu überreichen, Se. Maj. sich sehr theilnehmend für den günstigen Erfolg der Unternehmung der constitutionellen Portugiesen ausgesprochen habe.

Ueber das Manifest des Kaisers Don Pedro sagt der Temps: „Zwei Stellen desselben, denn wir haben es vor uns, sind von der eigenen Hand Don Pedros geschrieben. Die erste ist die, welche sich auf die Constitution von 1826 bezieht, und worin Don Pedro erklärt, daß dieselbe sich ganz den Einrichtungen der alten Cortes von Lamego anschließe; die zweite die, welche eine so ausgedehnte Amnestie verleiht.“

Aus Belle-Isle vom 2. Februar wird geschrieben: „Don Pedro ist gestern an Bord eines Englischen Dampfschiffs hier angekommen und übernachtete auf der Fregatte „der Congreß“; heute wird er ans Land steigen und morgen auf derselben Fregatte nach Terceira unter Segel gehen, wohin ihm die Expedition folgen wird. Unsere kleine Stadt ist mit Portugiesen und Engländern überfüllt; die Ersteren sind fast alle arm; die Letzteren reich; die ganze Marine ist Englisch, die Schiffe sind in sehr gutem Zustande, namentlich die beiden schönen und großen Dampfschiffe, welche dem schlechten Wetter, gleich Fregatten, widerstehen.“

Das Journal des Débats wiederholt aus dem seit kürzem erscheinenden neuen Abendblatte „le Nouvelliste“ folgenden Artikel, „Die von den verschiedenen auswärtigen Höfen eingegangenen Depeschen bestätigen immer mehr die Gefinnungen, welche die Bevollmächtigten dieser Mächte bei der Konferenz an den Tag legten, als sie den Wunsch äußerten, daß das Protokoll offen bleiben möge. Mehrere Personen haben in London und Paris sich erboten, zwanzig gegen eins zu wetten, daß die Notifikationen der drei Mächte des Nordens bis

zum 10ten März angewechselt seyn würden. Auch die Italienische Angelegenheit nähert sich ihrem Ende; wenn die Regierung aufgefodert werden wird, über ihre Politik in dieser Sache Rechenschaft abzugeben, wird man sehen, daß sie, wie immer, ein treuer Hüter der Nationallehre war, und daß weder die Freiheit, noch die derisfarbige Fahne, wie einige Blätter gern glauben machen möchten, ihr den Vorwurf machen können, die Sache derselben vernachlässigt zu haben.“

Der Refnersche Defect wird jetzt von den Blättern bereits auf 8 Millionen angegeben, mit dem Bemerkten, daß die Untersuchung ihn leicht noch um 1 Million vergrößern könne.

Eine telegraphische Depesche, die in Toulon angekommen ist, enthalte den Befehl, die Fregatte Diba und die Corvetten Dordogne und Rhone unverzüglich segelfertig zu machen. Sie sollen 1600 Mann des 66sten Regiments an Bord nehmen, und, der Angabe zufolge nach Morea, der Wirklichkeit aber nach den Küsten der Romagna bestimmt seyn.

Nachrichten aus Toulouse melden, daß vor einigen Tagen dort eine geheimnißvolle Person erschienen sey. Sie habe von mehreren Personen Besuche erhalten, unter andern von einer sehr vornehmen Dame, welche durch ihren Antheil an der Politik und der Gegenrevolution sehr bekannt geworden ist. Der Unbekannte ist mit der Equipage dieser Dame nach Bordeaux abgegangen. Wie es scheint, haben die Carlsten in dieser Gegend eine regelmäßige Postenkette errichtet, welche von Schloß zu Schloß geht. Man behauptet, daß jener geheimnißvolle Fremde niemand Anders, als einer der Söhne des Marshall Bourmont sey.

Der General Savary will hundert Knaben aus angesehnen Familien von Algier nach Frank reich schicken, damit sie hier auf Kosten der Regierung erzogen werden.

Sieben Kolonnen Polnischer Flüchtlinge, größtentheils aus Offizieren bestehend und je 100 bis 150 Mann stark, sind gegenwärtig auf dem Wege nach Avignon, als dem ihnen angewiesenen Sammelpunkte.

Das Journal des Débats meldet: „Man wird sich erinnern, daß bei dem in der Nacht auf den 2. Februar verhafteten Juli-Mitter Poncelet eine Summe von 7000 Fr. gefunden wurde; bei einer neuen Durchsuchung seiner Kleider fand man eine zweite Summe von ebenfalls 7000 Fr. in seinen Stiefeln. Eben so wird man sich noch erinnern, daß bei einem der in der Rue des Prouvaires verhafteten Individuen Schlüssel gefunden wurden, die man für falsche Schlüssel zum Louvre hielt; bei einer mit allen Schloßern vorgenommenen Untersuchung hat sich ergeben, daß einer der Schlüssel sieben Gitterthüren des Gartens und des Palastes der Tuilerien öffnete.“

Der Moniteur enthält einen Artikel über die Baumwollen Erndte in Egypten und insden Vereinigten Staaten mit, der manche interessante Data und Bemerkungen enthält. Diese Hauptquelle des Egyptischen Reichs



rhums, heißt es darin, scheint in diesem Jahre sehr reich fließen zu wollen. Man schätzt den Ertrag auf 4 — 500,000 Centner. Die Handelsverwaltung hat eine bedeutende Herabsetzung des Preises der Baumwolle bewilligt, indem dieselbe jetzt zu 10½ Talairs gegeben wird, welches etwa 55 Fr. beträgt. Für den Französischen Handel können die Operationen in Baumwolle die einzigen von einiger Ausdehnung seyn; indessen hat die Einfuhr seit einiger Zeit sehr abgenommen, welches mancherlei ungünstigen Umständen zuschreiben ist. Unter diese gehört auch der, daß ein Agent des Französischen Handels zu Cairo, der bisher das vollste Vertrauen besaß, und fast alle Geschäfte einleitete, sein Falsiffement erklärt hat, und sogar entflohen zu seyn scheint.

## P o r t u g a l

Lissabon, vom 25ten Januar. — Die Nachricht von der Empörung der Portugiesischen Besatzung der Insel Madeira war durch die, am 23ten hier eingelaufene Portugiesische Brigg: „der 22ste Februar“ hier eingetroffen, ohne daß man ihr viel Glauben beigemessen hätte. Heute eingegangene Nachrichten haben indeß allen Zweifel daran verschwinden lassen. Ein kleines Englisches Fahrzeug, das gestern von Madeira hier angekommen ist, hat dem Englischen Admiral, so wie dem hiesigen Engl. Consul, Nachrichten überbracht, welche jene Gerüchte vollkommen bestätigen. Die Empörung ist von einem, vor Kurzem von hier nach Madeira abgesandten, Bataillon des 2ten Linien-Regiments ausgegangen, und hat sich sogleich durch das ganze Truppenkorps, das auf Madeira liegt, verbreitet. Einigen Nachrichten zufolge ist der Gouverneur ermordet worden; Andere sagen, er habe sich in die Citadelle geflüchtet, was ihm aber zu nichts helfen dürfte, indem er sich darin nicht würde halten können. Die Miguelisten sind durch diese Nachricht in die höchste Bestürzung versetzt worden, und sie ist, in der That, nicht allein wegen ihrer physischen Wirkungen (indem die Zahl der Truppen D. Pedro's bedeutend dadurch vermehrt wird,) sondern, noch mehr, in moralischer Hinsicht wichtig, denn dieser Abfall wird auf D. Miguel's Armee einen sehr verderblichen Eindruck machen, um so mehr, da diese sich sehr viele Entbehrungen gefallen lassen muß, und sehr viele Leute enthält, welche gegen ihren Willen dienen.

Gestern ist hier an der Börse ein gewaltiger Bankrott bekannt gemacht worden. Es ist der des Senhor Troca, des Hauptlieferanten der Armes des Dom Miguel. Die Regierung ist ihm, für seine Lieferungen, bedeutende Summen schuldig, welche man ihm aus dem Ertrage der gezwungenen Anleihe zu zahlen versprochen hatte. Da indeß von dieser Anleihe nur sehr wenig eingegangen ist, und man dies Wenige dazu gebraucht hat, den Truppen ihre Löhnung zu zahlen, so hat der Lieferant nichts erhalten. Er hatte

das Geld verlangt, um seine Käufe realisiren zu können, bei welchen er, bei dem Steigen der Preise, sehr viel verloren hatte. Die Regierung hat indeß alles dies verweigert, und dem Mann sogar gedrohet, ihn verhaften zu lassen, wenn er nicht fortführe, zu liefern. So hat er denn Bankrott machen müssen. Dieser ist unermesslich, und eine große Menge von Privatleuten verlieren sehr bedeutende Summen dabei. Auch die Regierung wird dadurch sehr in Verlegenheit gerathen, indem jetzt Niemand ohne Geld wird Lieferungen übernehmen wollen. — Die Zeitungen sind voll von den pöbelhaftesten Ausfällen auf D. Pedro.

## E n g l a n d

London, vom 7. Februar. — Die Regierung ist nunmehr auch im Oberhause wegen ihrer redlichen Beharrlichkeit bei dem Vertrage mit Rußland hinsichtlich der Niederländischen Schuld zur Rechenschaft gezogen worden, indem man behauptete, sie hätte zum wenigsten vorher das Parlament um eine neue Akte angehen sollen. Der Angreifer war Lord Wynford, den Graf Eldon unterstützte, während der Lord-Kanzler die Regierung verteidigte, so daß es überhaupt scheint, daß die Rechtsgelehrten in beiden Kammern, je nachdem die Seite, auf welcher sie sitzen, die eine oder die andere Ansicht hege, auch verschiedener Meinung darüber sind. So gefährlich jedoch der Angriff für die Regierung im Unterhause hätte werden können, so ward doch im Hause der Lords vor der Hand nicht darüber abgestimmt, und es scheint, daß, wenn auch die Frage noch zehnmal in dem einem oder dem anderen Hause vorkäme, die Minister nichts mehr davon zu fürchten hätten. Sie selbst sind der Meinung, daß die Veränderung in den Niederländischen Verhältnissen England nicht berechtige, der Russischen Regierung, die, wenn sie auf die stipulirten jährlichen drei Procente für den Tilgungs-Fonds bestanden hätte, bereits die ganze Schuld getilgt sehen würde, diese Bürde auf den Hals zu werfen; und die Nation, welche wohl einsieht, was die Opposition mit ihrer Anklage will, denkt ziemlich auf dieselbe Weise. Wenn ein Ministerium unbeliebt ist und dessen Gegner das Vertrauen des Volkes besitzen, so sind dergleichen Angriffe von Bedeutung — hier aber, wo die Minister den Vertrag nicht selbst eingegangen und durchaus kein persönliches Interesse bei dessen Aufrechthaltung haben können, dürfen sie sich darüber hinaussetzen. — Eine andere Klasse der Opposition gegen sie ist, daß sie den Vertrag in Hinsicht auf Holland und Belgien, ohne die Ratification von Oesterreich, Preußen und Rußland, also unvollständig, vors Parlament gelegt. Dagegen aber sagt Lord Palmerston, daß das Ministerium so guten Grund habe, der Genehmigung jener Höfe entgegen zu sehen, daß derselbe mit der Ratification Englands und Frankreichs und die Verhandlungen darüber als so vollkommen abgeschlossen anzusehen seyen, daß er und seine Kollegen



jeden Augenblick bereit wären, in jede Erklärung, die man deswegen von ihnen verlangen könnte, einzugehen. Sir Richard Buxton aber, der eine solche Ansicht nicht anerkennen will, hat seine versprochene Motion darüber bis zum 28ten d. M. verschoben und erklärt, daß er solche noch weiter verschieben werde, wenn bis dahin die erwarteten Ratificationen nicht erfolgt wären. Inzwischen haben wir gestern Nacht eine lange Debatte im Unterhause über das Finanzwesen gehabt, welche keine Zeit für die Reformbill übrig ließ. Die Erminister, mit Herrn Goulburn an der Spitze, beschuldigten Lord Althorp, daß er sich verrechnet habe und, indem er unbedachtsamer Weise gewisse Steuern abgeschafft, dabei aber — trotz alles früheren Drängens zur Dekonomie — die Ausgaben des vorigen Jahres vermehrt hätte — statt einen Ueberschuß zu haben, wirklich um 700,000 Pfund zu kurz gekommen sey. Ein vortrefflicher Gegenstand zur Declamation, der dann auch zu einigen beißenden Antworten von ministerieller Seite Anlaß gab und die Erklärung des Schatzministers veranlaßte, die der Opposition eben so unangenehm seyn mußte, als sie unter dem Volke Vergnügen erregen wird, daß nämlich die Ersparnisse im nächsten Jahre so bedeutend seyn würden, daß man, trotz der verkürzten Einnahme, genug haben würde, ohne neue Ausgabe oder Anleihe, alle Bedürfnisse zu decken. Da es einmal angenommen ist, daß eine Regierung nur durch Ersparnisse sich populair machen kann, und in den kostspieligsten Departements der Armee und Marine, ohne die Aristokratie in ihrem innersten Leben anzugreifen, nichts Bedeutendes erspart werden kann, so ist das Schlimmste, daß jedes Ministerium seine Zeit mit Untersuchungen verlieren muß, wie hier ein Controleur, dort ein Aufseher, da ein halbes Duzend Kanzelisten zu erübrigen seyn mögen. Daß durch diese Verkürzungen der Dienst leiden sollte, glaube ich kaum, da man seit Pitts Zeiten in allen Kanzleien so sehr für überflüssiges Personal gesorgt hat, daß man dasselbe nicht leicht zu weit reduzieren kann. Aber wie viel läßt sich dabei ersparen, so lange die enormen Zinsen der Staatsschuld zu erschwingen sind? Ließe sich irgend ein rechtlicher Weg ausfinden, diese zu vermindern, dann würde man die Erleichterung fühlen; Alles andere ist nur ein Tropfen im Meere. — Die Reform-Bill wird indessen durch alle diese Debatten zurückgesetzt und durch diese Zögerungen, so sehr sie auch in den Plan der Opposition passen, die Ungeduld derer, welche durch die Veränderung nichts zu verlieren fürchten, d. h. der großen Masse der Nation, sehr vermehrt. In der Ungewißheit, in der man sich befindet, liegen alle Geschäfte danieder; Niemand kauft mehr, als er für den nächsten Augenblick bedarf, was, nebst den durch die Cholera verursachten Handelsstörungen, auch hinlänglich ist, die Abnahme in der Accise und Mauth zu erklären. Die arbeitenden Klassen leiden hierbei unmittelbar, aber auch die mittleren fühlen dies so sehr,

daß man viele Reformisten findet, welche sich gern ein kleineres Maaß von Reform gefallen ließen, und gar manche frühere Gegner, die nur, um das Ende der Sache zu sehen, die Bills angenommen zu sehen wünschten. Man versichert, der König habe sich so bestimmt gegen Lord Bhamcliffe erklärt, daß er die Englische Bill im Oberhaus zum wenigsten untersucht sehen wolle, daß man glaubt, sie werde auch ohne neue Pairs daselbst zum zweiten Male verlesen werden. Geschehe es dann, daß man in dem Ausschusse zu große Veränderungen darin mache, so könnte die Regierung, welche alsdann ihre Macht ganz kennen würde, sehr leicht durch eine gehörige Vermehrung diese Veränderungen vor der endlichen Entscheidung wieder umstoßen. — Die Cholera geht ihren Gang nach Norden und Nordwesten hin fort, wobei sie sich, wie immer, launenhaft zeigt und an einem Orte viel, am anderen nur wenige ergreift und tödtet. Doch ist nirgend ganz die Hälfte der Angegriffenen gestorben und im Durchschnitt weniger als ein Drittel. Auch hat sie sich bis jetzt fast ausschließlich an die ärmsten und elendesten unter den Armen gehalten. Sie ist nun bereits seit einer Woche zu Edinburg erschienen, hat sich aber daselbst noch wenig entwickelt. Man trifft hier noch immer Vorkehrungen dagegen, ist aber dabei im Ganzen doch nicht sehr unruhig darüber.

Privatbriefe aus Amsterdam sollen viel friedlicher klingen. Der König soll geneigt seyn, in allen Punkten, außer dem, die innere Schifffahrt betreffend, nachzugeben und auch in diesem, falls er nur aus dem Traktat wegblicke, würden die Belater auf freiwillige Einkäumung, heißt es, von seiner Seite rechnen können.

Der Globe meldet: „Den neuesten Privatbriefen aus Lissabon zufolge, geht dort das Gerücht, daß eine Armee von Spanien erwartet werde, welche sich an den Portugiesischen Grenzen zusammenziehen soll, um bereit zu seyn, gegen Dom Pedro zu agiren.“

Mehrere Leute haben behaupten wollen, daß zwischen Lord Brougham und dem Grafen Grey eine gewisse Kälte eingetreten sey, in Folge deren der erstere in der letzten Zeit an den Geschäften weniger Antheil genommen habe. Die wahre Ursache ist indeß, daß Lord B. mit der Einrichtung des neuen Banquerutt-Gerichtshofes sehr beschäftigt ist.

Man liest in dem New Price-Current: „Das ungerechte Korngesetz, wider welches wir so oft die Stimme erhoben haben, soll endlich revidirt, und wird ohne Zweifel aufgehoben werden. Der Ausschlag mit dem Kornetze ist, daß, seitdem es erlassen worden, der Gesamt-Durchschnitt des, von fremdem Waizen bezahlten Zolls 5 S. vom Qr. und zum großen Theile nur 1 S. gewesen ist, so daß der Engl. Ackerbau der freien Concurrenz des fremden Anbaus bloßgestellt geblieben, die Regierung um einen großen Betrag an Einkommen gebracht, und der Gewinnst den Speculan-



ten und großen Kapitalisten zu Theil geworden ist, die sich in der letzten Zeit das Monopol des Verkehrs von England verschafft haben und noch immer ihren Einfluß, zur Vernichtung der mittleren und niederen Klassen des gemeinen Wesens, erweitern; denn sie (die Kapitalisten) haben es in ihrer Macht, den größten Theil des Getreides auswärts auf eine Reihe von Jahren zu kaufen und in unsern Speichern ruhig den Zeitpunkt der Korn-Durchschnitte abwarten zu lassen, wo sie dann das ausländische zu dem niedrigen Zoll von 1 S. vom Qr. freimachen. Dieses Ergebnis des Korngesetzes ist, was man hätte voraussehen können, da es ein ungerechtes Gesetz war, indem es die Mannfacturen, Schifffahrt und den Handel Englands der freien Concurrenz des Ausländers unterwarf und den ersten und größten Artikel, das Getreide, mit 20 S. vom Qr. zu schützen dachte; dieses war wenigstens die allgemeine Erwartung unsrer Gesetzgeber, die aber, da sie auf ungerechten Grundlagen beruhte, im Begriff steht, mit völligem Mißschlagen zu enden, wo denn die Anordnungen im Einzelnen zum Abscheu und Gespötte der Welt dastehen werden.“ — Allem Anscheine nach hat es dieser Artikel auf einen feststehenden hohen Zoll von Korn, wo nicht gar auf ein Einfuhrverbot abgesehen.

Es sind Berichte aus Buenos Ayres vom 30. Nov. eingegangen. Im Innern finden noch immer Gefechte zwischen dem General Quiroga und den Unitariern statt. Die Chilianischen Indianer haben kürzlich einen Einfall in die Grenzen gemacht, sind aber bald wieder vertrieben worden. Die gesetzgebende Versammlung von Buenos Ayres ist ernstlich damit beschäftigt, die Verluste und Unfälle, welche das Land durch den letzten Bürgerkrieg erlitten hat, wieder gut zu machen. — Briefe aus Pernambuco vom 16. Decbr. melden, daß die fürchterliche Revolution, von der seit einiger Zeit alle Berichte von dort sprachen, sich in Nichts aufgelöst hat. Die Insurgenten haben sich, nachdem sie einige Tage im Besitz des festen Schlosses gewesen waren und mit Gewaltthatigkeiten gedroht hatten, wenn man ihre Forderungen nicht bewilligen würde, ins Innere zurückgezogen. Indes ist von dem, was in den ersten Tagen der Unruhen aus den Läden geraubt worden, nur sehr wenig wieder zum Vorschein gekommen.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. Februar. — Nachstehendes ist der Schluß der (gestern abgebrochenen) Antwort der Holländischen Bevollmächtigten an die Londoner Konferenz:)

„Zu Gunsten der Bestimmungen in den 24 Artikeln, welche die Binnengewässer zwischen der Schelde und dem Rhein betreffe, hat man sich auf einen Auszug aus dem Mainzer Protokolle vom 30. März 1831 bezogen. Der Niederländische Hof glaubte nicht, daß

jenes Aktenstück zur Vorlegung geeignet wäre. Der Eindruck, den dieser unerwartete Umstand auf ihn gemacht hat, wird durch eine achtungswerthe Autorität gerechtfertigt. Oesterreich drückte sich in einer am 3ten Juli 1826 an den Kaiser Hof gerichteten Note über den Gebrauch, der von den Protokollen der Mainzer Central-Kommission zu machen wäre, folgendermaßen aus: „Wir enthalten uns um so mehr, dem Urtheile vorzugreifen, welches die Höfe von London, Petersburg und Berlin über die Auslegungen fällen werden, die in dem Protokolle der Mainzer Konferenz ausgesprochen worden sind, da uns bisher das Resultat der Verhandlungen der Rheinschifffahrts-Kommission unbekannt gewesen ist und wir auch in der That kein Recht haben, von dem Gegenstand ihrer Beratungen unterrichtet zu werden, indem dieselben allein unter den Herren Abgeordneten der Uferstaaten verhandelt werden müssen.“ Die Niederländische Regierung glaubte zu jener Zeit, daß es ihr erlaubt wäre, dem Wiener Hofe eine Erklärung mitzutheilen, welche ihr Kommissarius in Mainz abgegeben hatte; aber sie erwartete nicht, daß von einer diplomatischen Versammlung, die bestimmt ist, über Europäische Interessen zu verhandeln, zu Gunsten des insurgenten Belgiens einer ausschließlich Deutschen Frage, welche in Mainz angeregt, aber nicht erledigt worden war, Erwähnung gethan und eine Meinung über den Grad der Reife, welchen sie erlangt hätte, ausgesprochen werden würde. Der König ist es, als Souverain eines Rheinufersstaates, den Interessen der übrigen Uferstaaten, und als Großherzog von Luxemburg den Freiheiten Deutschlands schuldig, bei einer solchen Frage der Londoner Konferenz das Recht zu bestreiten, ein Protokoll der Mainzer Central-Kommission vorzulegen. — Vorbehaltlich dieser Einwendung würde S. Maj. mit Vergnügen durch jenes Mittel die Richtigkeit der Denkschrift der Niederländischen Bevollmächtigten vom 14. December bestätigt gesehen haben. Die Unterzeichneten hatten in der That in jener Denkschrift die Ehre gehabt, zu bemerken, daß man sich in Mainz über die Schifffahrt auf den Binnengewässern zwischen der Schelde und dem Rhein nicht verständigt habe, und daß das Niederländische Kabinett nicht begreifen könne, weshalb man zu Gunsten Belgiens Bedingungen feststellen wolle, welche die Uferstaaten des Rheines niemals für sich selbst in Anspruch genommen hätten. Jene nicht in Anspruch genommenen Bedingungen bezogen sich augenscheinlich auf die anderen Gegenstände, deren Erwähnung geschehen war, und nicht auf die Beschiffung der Binnengewässer zwischen der Schelde und dem Rhein, in Bezug auf welche man ausdrücklich gesagt hatte, daß Ansprüche gemacht worden wären, und man auf diesen Gegenstand die ausnahmsweise und besondere Bemerkung anwendete, daß man sich nicht verständigt habe. Der Beweis dieses letzten Umstandes findet sich in dem Auszuge des Mainzer Protokolles vom 30. März 1831, weil, wenn man sich



verständigt hätte, es im Reglement ausgedrückt seyn würde und man nicht nöthig gehabt, zu einem Protokolle seine Zuflucht zu nehmen, in welchem es sich von Seiten der Niederländischen Kommissarien nur darum handelte, den Gegenstand in Ueberlegung zu nehmen, welches sicherlich kein vertragsmäßiges Völkerrecht konstituiert. — Am 18. Februar 1831 richtete E. Excellenz der Viscount Palmerston folgendes Schreiben an die Unterzeichneten:

„Indem ich E. E. Excellenzen die einliegende Abschrift eines in der Konferenz unterzeichneten Protokolles überreiche, bin ich ermächtigt, Ihnen zu erklären, daß der dritte Artikel der Grundlagen, welche bestimmt sind, die Trennung Belgiens von Holland zu bewerkstelligen, sich lediglich auf solche schiffbare Flüsse bezieht, welche die Gebietstheile Hollands und Belgiens durchschneiden, oder dieselben trennen.“

„Also schweigt nicht allein der Anhang A zum 12ten Protokolle über die Schifffahrt auf den Binnen- gewässern zwischen der Schelde und dem Rhein; sondern die Konferenz hat ausdrücklich erklärt, daß es sich um diese Schifffahrt nicht handle, da besagte Binnen- gewässer ausschließlich Holländisches Gebiet durchschneiden. In Bezug auf die Bemerkung, daß Straßburg, Mainz und viele andere Festungen von Handelsstraßen durchschnitten werden, ohne daß die Mächte, denen sie gehören, solche deshalb jemals für gefährdet gehalten haben, erlaubt man sich, zu antworten, daß jene Mächte niemals eine Verpflichtung gegen das Ausland in Betreff solcher Handelsstraßen übernommen haben, daß es ihnen demnach völlig frei steht, den Umständen gemäß zu handeln, und daß die Gefahr für die Festungen nicht aus dem Wege, sondern aus der Verpflichtung entsteht. — Das Protokoll vom 27. Januar 1831 enthält zwar nachstehende Erklärung: „Zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichtes und zur Erfüllung der Absichten, von welchen die fünf Mächte geleitet werden, ist es erforderlich, daß Belgien, blühend und reich, in der neuen Art seiner politischen Existenz die Hülfquellen finde, deren es zu seinem Bestehen bedarf;“ aber es würde eine falsche Anwendung des Grundsatzes seyn, wenn man daraus folgern wollte, daß Holland unvorsichtig genug gewesen wäre, zu bewilligen, daß Belgien alles das eingeräumt würde, was es selbst oder die fünf Mächte für angemessen erachteten. — Das Vertrauen, welches die Konferenz in den Haager Hof setzt, daß dieser nämlich keinesweges beabsichtigt, bei der Theilung der gemeinschaftlichen Schuld eines Parties mit einer Menge Passiva zu belasten und der anderen alle Aktiva zuzuweisen, ist vollkommen begründet. Auch kann ihm eine solche Anschulbigung in Bezug auf die vorgeschlagene Liquidation des Amortissements-Syndikates und der Brüsseler Bank nicht gemacht werden, indem dies lediglich eine Sache der Ordnung seyn würde, aus welcher weder für den einen noch für

den anderen Theil neue Lasten entstehen könnten. Da die Berechnung, nach welcher die Konferenz den Belgischen Theil der Schuld auf 8,400,000 Fl. festgesetzt hat, weit unter den Angaben der Niederländischen Regierung geblieben ist, so hat diese versucht, die Wünsche der Konferenz mit den Rechten der Nation zu vereinigen, indem sie die von der Konferenz festgestellte Summe angenommen hat, obgleich sie die Grundlage nicht anerkennend sich auch nur unter der ausdrücklichen Verbindung damit begnügen kann, daß das Syndikat und die Brüsseler Bank auf oben erwähnte Weise liquidiren, und daß die oben erwähnte Rente unter Garantie der fünf Mächte, nach dem officiellen Cours der Niederländischen Schuld im Monat Juli 1830 kapitalisirt wird. — Wenn man die Rückstände und die bei der Insurrection den Belgiern in die Hände gefallenen öffentlichen Kassen berücksichtigt, so muß man annehmen, daß die Niederländische Regierung die Belgischen Revenuen nur vom ersten Halbjahre 1830 eingezogen hat. Die Unterzeichneten erlauben sich bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß sie den 1. November 1830 als den Zeitpunkt aufgestellt hatten, wo die Zahlungen Belgiens an den Schatz aufgehört haben; aber nicht als den Zeitpunkt, bis wohin alle Zahlungen von Seiten Belgiens fortgebauert hätten; die Zwischenzeit mußte, ihrer Ansicht nach, Gegenstand einer Liquidation seyn. — Es ist Thatsache, daß der Barriären-Traktat bei Wiederherstellung der allgemeinen Friedens nicht erneuert worden ist; aber der Grund dieser Unterlassung muß in der Vereinigung Belgiens mit Holland gesucht werden, mittelst welcher die Bertheidigungs-Interessen als gleich für alle Niederländische Provinzen betrachtet wurden. — Was die letzte Bemerkung in der Denkschrift Ihrer Excellenzen betrifft, so können die Unterzeichneten sich nur auf die Note des Gesandten des Königs vom 22. December 1830 und auf die Erklärung des Haager Kabinettes vom 12. Juli 1831 beziehen.“

„Die Unterzeichneten schließen hier ihre Bemerkungen über die Mittheilungen der Konferenz vom 4ten Januar und kommen, um diese Note nicht zu weit auszudehnen, auf die Gegenstände nicht weiter zurück, über welche Ihre Excellenzen sich für einverstanden mit ihrem Hofe erklären; aber sie fühlen das Bedürfniß, den hohen Werth auszudrücken, den die Niederländische Regierung auf diese Uebereinstimmung, so wie auf die versöhnenden Ausdrücke legt, in denen dieselbe angezeigt worden ist, und wie sehr sie sich freut, daraus einen glücklichen Ausgang der Unterhandlung abnehmen zu können. — Von dem aufrichtigen Wunsche befeelt, diese zu einem baldigen Schluß zu führen, werden die Unterzeichneten die Ehre haben, J. J. E. einen Entwurf vorzulegen, der in einen Traktat zwischen dem Könige und den fünf Mächten verwandelt werden könnte. (Beschluß in der Beilage.)



# Beilage zu No. 44 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 21. Februar 1832.

## Niederlande.

(Schluß.) Sie ſchmeicheln ſich, daß dieſer Entwurf, welcher dahin zielt, die Wünſche und Intereſſen Aller ſo viel als möglich zu vereinigen, die Zuſtimmung J. J. C. E. erhalten kann. Die Abſchließung dieſes Traktates würde die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens befeſtigen, und trotz der Opfer, welche Holland dadurch zu bringen hat, würde der Eifer des Königs, zu den Abſichten ſeiner erhabenen Verbündeten mitzuwirken und die Quelle der Zwietracht verſtopft zu ſehen, über die Gründe ſiegen, welche ihn ſonſt abhalten könnten, denſelben zu unterſchreiben. Die Unterzeichneten ſind bereit, der Konferenz über den beſagten Entwurf und über den Geiſt, in welchem deſſelbe abgefaßt iſt, jede ihr nothwendig ſcheinende Aufklärung zu geben, und ſie benutzen angelegentlich die gegenwärtige Gelegenheit, um J. J. C. E. die Verſicherung ihrer ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

London, den 30. Januar 1832.

(gez.) Falk. H. van Zuylen van Nyevelt."

Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß man jetzt von unſerer Seite minder wachſam gegen die aus Belgien nach Holland kommenden Reiſenden ſey, wird für unbegründet erklärt. Die Aufſicht über dergleichen Leute wird fortwährend mit der größten Sorgfalt, in Gemäßheit der beſthenden Anordnungen, wahrgenommen, und zwar ſeit der Beſetzung der Kanzone Grave und Vormeer mit größerem Erfolge noch als früher. Die Bürgermeiſter der Grenz-Gemeinden ſind neuerdings angewieſen worden, jede Kommunikation mit Belgischen Pläzen ſo viel als möglich zu verhindern und in den Sicherheits-Karten, welche ſie ausgeben, genau den Zweck des Aufenthalts zu bezeichnen, um deſſenwillen die Inhaber ſich in Holland befinden.

Die Fregatte „Curndice“ iſt am 8ten d. M. von Wliffingen die Schelde hinaufgeſegelt.

Bräſſel, vom 10. Februar. — Die Generale Billiard und Desprez und der Kriegs-Minister hatten geſtern Privat-Audienzen beim Könige. — Geſtern verbreitete ſich das Gerücht, daß der Finanz-Minister ſeine Entlaſſung eingereicht habe.

Die hieſigen Blätter, unter ihnen auch der Moniteur, geben ausführlich ein Schreiben, welches Herr de Potter an den König gerichtet hat. Wir theilen daraus einige Bruchſtücke mit. Im Eingange heißt es: „Ich werde Ihnen keine Rathſchläge geben, wie ich es Wilhelm von Holland gegenüber that; es iſt nur ein einziger, der für Ihre Lage paßt, und es würde unnütz ſeyn, dieſen hier zu entwickeln. In der ſelbſamen Lage, in der Sie ſich befinden, fühlen Sie

gewiß beſſer, als irgend Jemand, worin dieſer Rath beſteht, und wie klug es ſeyn würde, wenn Sie denſelben ſo bald als möglich befolgten. — Ich wollte wirklich den Sturz des vormaligen Königs der Niederlande verhindern. Vor der Revolution konnten zwei Dinge dazu beitragen, die künftige Freiheit Belgiens zu ſichern: die Holländiſche Regierung mußte fortſahren, eigenmächtig zu handeln, und die Belgier mußten lernen, täglich beſſer dem Drucke zu widerſtehen. Meine Mittel, um dieſen Zweck, dem ich mich ganz hingab, zu erreichen, beſtanden in einer conſtitutionellen Oppoſition, welche noch eine lange Zeit hindurch eifrig geübt werden mußte. An eine Revolution, wie die, welche bald darauf die Dynaſtie Raſſau ſtürzte, dachte ich nicht im Entfernteſten. Ich ſah dieſelbe zwar in einer ſehr entfernten Zeit voraus; aber ich geſtehe gern, daß, wenn es von mir abgehangen hätte, ich jenen Zeitpunkt nicht um eine Minute beſchleunigt haben würde. Wenn ich die Revolution ſo nahe bevorſtehend gewußt hätte, ſo würde ich für ein Volk gezittert haben, welches, weil es das Wort „Freiheit“ ſammeln konnte, ſich der Freiheit für würdig hielt, und dem man leicht vorherſagen konnte, daß ſeine herrſchen, aber keinesweges geregelten Anſtrengungen, nur dahin führen würden, den alten Gebieter zu vertreiben, um ihn durch einen neuen, gleichwie welchen, Herrn zu erſetzen.“

Ueber die (bereits geſtern kurz erwähnte) Sitzung der Repräſentanten-Kammer iſt nachſtehendes Ausführlicheres mitzutheilen. — Herr Gendebien ſagte: „Ich fordere den Miniſter auf, uns auf folgende Fragen, welche ich ſchon vor 3 Monaten an denſelben richtete, zu antworten. Ich verlangte damals und ich verlange noch: 1) Mittheilung der beiden durch den Belgischen Geſandten der Konferenz überreichten Noten, welche bezweckten, Modificationen der 24 Artikel zu erhalten; 2) Mittheilung der Forderungen und Ansprüche, in Bezug auf welche die Konferenz die bekannten Antworten erlaſſen hat; 3) eine Erklärung über den Sinn, in welchem die Ausdrücke des Traktates vom 15ten November in Bezug auf die Ratificationen und den binnen 2 Monaten feſtgeſetzten Austausch zu verſtehen ſind, und 4) welches die Folgen ſeyn würden, wenn alle oder einige Mächte die Ratification verweigern?“ — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ließ ſich in nachſtehender Weiſe vernehmen: „W. H. Sie haben die Fragen vernommen, welche Herr Gendebien ſo eben an mich gerichtet hat. Er verlangt von mir: 1) daß ich die beiden von dem Belgischen Geſandten der Konferenz wegen Modification der 24 Artikel überreichten Noten vorlegen ſoll. — Die erſte dieſer No-



ten befindet sich wörtlich in meinem der Kammer am 14. Januar abgestatteten Berichte. Die zweite, welche sich ausschließlich auf die Französische Schuld bezieht, ist nicht bekannt gemacht worden. Sie ist ziemlich lang; aber wenn die Kammer oder Herr Gendebien es wünscht, so werde ich sie auf das Bureau niederlegen. — In Bezug auf die zweite Forderung des Herrn Gendebien bemerke ich, daß die Regierung zwei Noten an die Konferenz gerichtet hat, um Modificationen der 24 Artikel zu erhalten; weder die eine noch die andere sind Gegenstand der Berathung der Konferenz geworden, indem sie antwortete, daß der Traktat vom 15. November schließlich und unwiderruflich sey. Daher wurden auch jene Noten der gegenüberstehenden Partei nicht mitgetheilt. Seitdem aber sind die Ansprüche Hollands in der Denkschrift vom 14. December sehr ausführlich entwickelt worden. Wenn man übrigens alle Ansprüche Hollands kennen zu lernen wünscht, so braucht man nur die Denkschrift der Konferenz vom 4. Jan. und die letzte Antwort der Holländischen Bevollmächtigten, welche durch den Moniteur bekannt gemacht worden ist, zu Rathe zu ziehen. — Auf die dritte Frage des Herrn Gendebien übergehend, so habe ich schon in meinem Bericht vom 19. Novbr. die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, daß der Austausch der Ratificationen nur eine bloße diplomatische Formalität ist, sobald es feststeht, daß die Bevollmächtigten der fünf Höfe sich in den Schranken ihrer Vollmachten gehalten haben. Bei dieser Ansicht beharre ich noch. Eine Weigerung der Ratificationen kann also nur auf das Ueberschreiten der Vollmachten begründet werden; denn die Mandatarien haben durch ihre Unterschriften augenscheinlich ihre Mandanten verpflichtet. Man wird mich fragen: „Woran liegt es denn aber, daß drei Mächte zögern?“ Ich glaube, daß diese Zögerung auf politischen Rücksichten und auf den engen Familienbanden beruht, welche den König Wilhelm an einen nordischen Monarchen knüpfen, der sich bemüht ihn zur Annahme des Traktates zu bewegen. Herr Gendebien fragt endlich Athens, was die Folgen seyn würden, wenn alle oder einige Mächte die Ratification verweigerten. Glücklicherweise kann der erste Fall nicht mehr eintreffen: Frankreich und England haben ratificirt. Was die drei anderen Mächte betrifft, so scheinen mir die Folgen einer Weigerung ihrerseits außerhalb menschlicher Voraussicht zu liegen. Jeder kann darüber seine Muthmaßungen aufstellen, wie es ihm gut dünkt. Was mich betrifft, so erkläre ich, daß es mir unmöglich ist, die Folgen davon voraussehen. Aber es ist zweckmäßig, außer seiner eigenen Meinung auch die Anderer zu Rathe zu ziehen und zu wissen, aus welchem Gesichtspunkte man die Ratificationen Englands und Frankreichs in anderen Ländern betrachtet. In der Sitzung des Englischen Unterhauses vom 3ten d. hat Lord Palmerston gesagt, daß ein von den Bevollmächtigten der Monarchen Europa's unterzeich-

netes und vom Könige von England ratificirter Traktat eine in jeder Beziehung bindende Verpflichtung würde. Sie sehen, daß es nach der Meinung der Britischen Regierung genügt, daß der Traktat von den Bevollmächtigten und selbst nur von dem Könige von England allein unterzeichnet sey, um daß derselbe nicht allein England und Holland gegenüber, sondern auch für alle andere Parteien definitiv und bindend werde. (Sensation.) Lord Palmerston, von Neuem aufgefordert, sich über die Möglichkeit einer Weigerung von Seiten der anderen Mächte zu erklären, hat noch gesagt, daß er die begründetste Hoffnung hege, daß die Ratificationen der übrigen Mächte eintreffen würden. Ich wiederhole übrigens, daß es einem Jeden freisteht, so lange die Thatsachen noch nicht in Erfüllung gegangen sind, auf einen anderen Ausgang gefaßt zu seyn. Was mich betrifft, so glaube ich, daß unsere Angelegenheiten seit dem 31sten Januar einen ungeheuren Schritt vorwärts gethan haben und daß die Ratificationen Englands und Frankreichs eine glückliche Vorbedeutung für den baldigen und definitiven Abschluß des Traktates sind.“ — Herr Ody wünschte noch eine Erklärung des Ministers über seine frühere Frage in Bezug auf die Räumung von Antwerpen zu erhalten. Hr. v. Meulenaere erwiderte darauf, daß die Ausführung des Traktates vom 15. Nov. von den Mächten garantirt worden sey. Bis jetzt hätten nur zwei derselben ratificirt, und es sey wahrscheinlich, daß der König von Holland durch die Zögerung der anderen Mächte in seinem Widerstande bestärkt werde. Da er sich im Besitze der Citadelle von Antwerpen befinde, so könne er nur durch Gewalt gezwungen werden, dieselbe zu räumen. Dem strengen Rechte nach könne man, wie er glaube, den Beistand Englands und Frankreichs zu jener Räumung anrufen, aber es würde die Stadt dem Unglück eines Bombardements aussetzen, es komme hier nicht darauf an, zu wissen, was recht, sondern was passend sey. Er fragte Herrn Ody selbst, ob er der Meinung sey, daß man zur Gewalt schreiten solle, oder ob es nicht besser sey, das Resultat der friedlichen Unterhandlungen, die zwischen den Mächten stattfänden, abzuwarten? Herr Gendebien äußerte sich in seiner Antwort unter Anderem folgendermaßen: „Es ist nun bald ein Jahr her, daß man uns sagte: die Rolle der Diplomatie müsse kurz, sehr kurz seyn. Seit der Zeit hat man uns versichert, daß die Diplomatie ungeheure Schritte gethan habe. Sie machte in der That einen ungeheuren Schritt, als uns die 18 Artikel auferlegt wurden; wir können dies aus den daraus für uns entpringenen Vortheilen schließen; dann machte sie wieder einen ungeheuren Schritt bei den 24 Artikeln, — aber in demselben Sinne. In zehn Jahren, wenn wir noch einige solche ungeheure Schritte machen und der Auszehrung nicht unterliegen, werden wir vielleicht einen definitiven Traktat haben. In der Voraussicht dessen, was jetzt geschehen ist, stellte ich vor 3 Monaten



die Fragen, mit denen wir uns jetzt beschäftigen. — Man hat Ihnen so eben gesagt, daß die Weigerung, zu ratificiren, nur ddrauf gegründet werden könne, daß die Bevollmächtigten in London ihre Vollmachten überschritten hätten. War es zu glauben, daß man uns nach 3 monatlicher Zögerung nichts Anderes mitzutheilen haben würde. Wenn man nicht voraussetzen will, daß die Bevollmächtigten in London die leichtsinnigsten Menschen sind, so kann man nicht glauben, daß obiges Hinderniß die Ratificationen verzögert. Man hat Ihnen ferner gesagt, daß angebliche politische Rücksichten an der Verzögerung Schuld wären. Sene Rücksichten konnten vor 3 Monaten eben so gut als jetzt vorausgesehen werden. Die Antwort ist schlecht. — Zwei der Mächte haben ratificirt. Ich hatte gefragt, was die Folgen seyn würden, wenn die drei anderen die Ratificationen verweigerten. Man hat mir geantwortet, daß die Ratificationen Englands und Frankreichs genügen, um den Traktat bindend zu machen. Das heißt, den Irrthum verlängern wollen. Man lese nur den 27sten Artikel; so lange der Traktat nicht von allen Mächten ratificirt worden ist, werden sich England und Frankreich durch ihre Unterschrift nicht für gebunden halten. Man wird uns zwingen, neue Unterhandlungen anzuknüpfen; denn in der Diplomatie ist es wie bei gewöhnlichen Dingen: ein Kontrakt ist erst vollkommen, wenn er von allen Theilen unterzeichnet ist. In der Voraussetzung, daß der Traktat nicht von allen Mächten ratificirt werden würde, wollte ich die Nation benachrichtigen, daß sie sich in den Stand zu setzen habe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wir sind jetzt noch auf demselben Punkte, wie vor 3 Monaten; ich wünsche, daß die Zeit nicht ungenützt verstrichen sey. — Was kümmert uns die Autorität eines Englischen Ministers, der zum Parlamente spricht und behauptet, daß der Traktat für Alle bindend sey? Ich habe bewiesen, daß er sich im Irrthum befindet. — Ich weiß, daß die Stellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten schwierig und mühsam ist; ich bedaure nur, daß er seine Lage nicht früher erkannt und eitle Versprechungen gemacht hat, wodurch dem Lande ein demüthigender Traktat auferlegt worden ist, — Hoffnungen, die niemals in Erfüllung geben können.“ — Hr. de Haerne wünschte von dem Minister zu erfahren, ob Belgien den Traktat als bindend für sich betrachte, wenn auch die drei Mächte denselben gar nicht ratificiren sollten. Herr v. Meulenaere sagte, daß er schon früher geäußert habe, daß eine persönliche Meinung bei solchen Gegenständen nicht hinreiche, daß man sich aber mit den Ansichten der beiden Höfe, welche ratificirt hätten, bekannt machen müsse; er habe deshalb die Worte des Lords Palmerston im Englischen Parlamente angeführt, woraus hervorgehe, daß die Englische Regierung den Traktat als bindend für alle Mächte betrachte; er bitte daher den Herrn de Haerne, auf seiner Frage nicht

weiter zu bestehen. Herr Sendebien, der diesen Gegenstand für besonders erheblich hielt, wollte auf ein geheimes Comité zur Erledigung dieser Frage antragen; der Minister erklärte aber, daß er seiner früheren Erklärung nichts hinzufügen könne. Man verlangte, von allen Seiten den Schluß der Debatte, welcher genehmigt wurde, ohne daß über irgend Etwas abgestimmt werden konnte.

In einem Schreiben aus Charleroi heißt es, daß der Provinz eine Straße von Beaumont nach Charleroi versprochen worden sey. Ohne die Revolution wäre sie bereits vollendet worden; seit 18 Monaten hätten aber alle Bitten und Vorstellungen bei der jetzigen Belgischen Regierung keinen Erfolg gehabt. Bei allem dem handle es sich hier nicht um Geldausgaben, sondern nur um eine Bewilligung, da die Gemeinden, durch deren Gebiet die Straße laufen werde, die Kosten tragen wollten.

### Italien.

Nachrichten aus Ravenna vom 4ten d. M. zufolge, sind die Päpstlichen Truppen unter Anführung des Obersten Zamboni an gedachtem Tage in diese Stadt eingerückt und von den Einwohnern mit Jubel empfangen worden.

Die zu Turin erscheinende Gazzetta Piemontese vom 28. Januar enthält folgende nähere Details über das im Thale von Umbrien am 13. Januar stattgefundene Erdbeben, dem seitdem noch mehrere Erschütterungen folgten: „Dem fürchterlichen Erdbeben, welches am 13. Januar um 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags in Umbrien statt fand, war eine regnerisch-trübe Witterung vorhergegangen, welche sich in Hagelwetter und hierauf in kurzen Regen aufgelöst hatte, wobei eine Stockfinsterniß herrschte; später hellte sich der Himmel etwas auf, blieb aber immer noch bewölkt; so war der Zustand des Wetters beschaffen, als die furchtbare Naturerscheinung erfolgte. Es fanden drei Stöße statt, und zwar so stark, daß eine große Landstrecke davon erschüttert wurde und man die Wirkung von Camerino bis Florenz hin verspürte. Von der Katastrophe unmittelbar betroffen wurden viele Städte und Ortschaften, größeren und kleineren Umfangs, als Bevagna, Canara, Foligno, Montefalco, Trevi, Spello, Assisi, Bastia, Ripa, Lajale und viele andere Flecken und Dörfer. Foligno war schon seit dem 27. October v. J. zu wiederholten Malen von Erdererschütterungen heimgesucht und nun durch das letzte Erdbeben vom 13. in den kläglichsten Zustand versetzt worden, so daß es vielleicht für immer von seinen Einwohnern verlassen werden muß. Bevagna bietet den Anblick einer gänzlich verwüsteten Stadt dar. Canara ist nicht viel besser daran. Zu Perugia wurde nur der erste Stoß stark verspürt, die beiden andern im Verlauf einer halben Stunde auf einander gefolgt empfand man dort wenig. Umgekommen sind unter den Trümmern nur Wenige. Zu Torraudrea



wurde die Kirche zerstört, der Pfarrer wurde zwei Tage später unter dem Altare zerschmettert liegend gefunden und eine Frau noch lebend aus den Trümmern hervor gezogen. Zu Bevagna verloren sechs Personen das Leben; zu Castellaccio, einem zwischen Spello und Assisi an der Straße nach Rom liegenden Orte, wurde eine ganze Familie, welche aus sieben Personen bestand, nebst vier Kindern und noch andern Horn- und Federvieh unter den Trümmern begraben. Der Zustand der Dinge ist dort noch immer schrecklich, und man besüchert mit jedem Tage eine Erneuerung der Katastrophe. Das Wetter ist abwechselnd, windig und windstill. — Am 19. verspürte man zu Foligno wieder eine Ererschütterung und um 1 Uhr fand ein heftiger Stoß Statt. Zu Perugia wurden tagtäglich zwei, drei, vier und zuweilen noch mehr Ererschütterungen verspürt. — Diesem Phänomen geht immer ein, wie aus der Ferne erschallendes Tosen voran und dann erfolgt ein Getöse, wie der Donner von mehreren zu gleicher Zeit abgefeuerten Kanonen.

### Z ü r k e i.

Bucharest, vom 14. Januar. — Es ist hier bei Einführung der neuen Grundsteuer zu einigen Mißverständnissen gekommen, die ohne das umsichtige Benehmen des Generals Kisselew leicht zu Weiterungen hätten führen können. Die Einwohner des flachen Landes, noch zu wenig mit einem geregelten Abgabensysteme bekannt, erblickten in dieser neuen Auflage die Erneuerung der frühern willkürlichen Erhebung-n, und versuchten sie zu verweigern, da sie seit ihrer Befreiung von der Türkischen Oberherrschaft verwöhnt, und fast gar nicht oder äußerst gering besteuert worden sind. Nach einigen Erläuterungen, welche die Unkundigen belehrten, und ihnen die Vortheile einer nach Maaßgabe des Vermögens berechneten Abgabe erkennen ließen, ward ohne die mindeste Einrede den Behörden Folge geleistet, und die Einführung der neuen Steuer allgemein zu Stande gebracht.

### M i s c e l l e n.

In Merzdorf bei Münsterberg ist der Ruß- und Schaaßstall abgebrannt; 300 Schaafe sind dabei ums Leben gekommen. — In Stephansdorf bei Reisse ist ein Dienstjunge von 17 Jahren im Backofen, wohin er sich wegen einer Ausschlags-Krankheit begeben hatte, erstickt. Möchte doch diese üble Gewohnheit, welche noch hin und wieder auf dem Lande bei dergleichen Uebeln Sitte ist, aufhören.

Es gehört zum Grundsatz der erfahrensten englischen Landwirthe, ihre Wiesen den Winter hindurch so oft, als möglich, zu überschwemmen, weil das Gras dadurch gegen den Frost geschützt wird. Die Vegetation wird durch die Nässe nicht gänzlich unterdrückt, und im Frühjahr entwickelt sie sich kräftig, während trockene Gründe noch lange winterlich erstarrt liegen.

Thormaldsen's Hautreliefs — die Weisheit, Gerechtigkeit, Gesundheit und Stärke mythisch darstellend, von dem hochgefeierten Künstler in Rom vollendet, und früher für das Herzogl. Leuchtenbergische Palais in München bestimmt, und nun in dem Pavillon, welcher sich auf der Südseite des Gräfl. v. Schönborn'schen Schlosses zu Gaibach, in der Mitte zweier sehr schöner Gewächshäuser befindet, in einer ihrem klassischen Werthe entsprechenden Umgebung aufgestellt. Der warme Grund des von Schönherr aus München in Tempera grau in grau gemalten Plafonds — der in den Boden eingelegte Marmort Teppich von Baireuth, und der herrliche Stucco-Lustro von Biotti aus Piemont, verbinden sich zu einem Akkorde, um die, durch das von Oben hereinfallende Licht beleuchteten Figuren lebendig, in ihrer edlen Simplicität und klassischen Würde, dem Auge des Schauenden darzustellen.

### V e r b i n d u n g s - A n z e i g e.

Gestern feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung.

Kreuzburgerhütte den 17. Februar 1832.

Robert Barchewitz, Pastor von Steinseifersdorf.

Beate Barchewitz, geborne Paul.

### E n t b i n d u n g s - A n z e i g e.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Henriette geborne Lindheim, von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. Februar 1832.

Der Kaufmann Louis Frank.

### T o d e s - A n z e i g e.

Heute verschied, in Folge einer Lungenlähmung, der Kandidat der Rechte Johann Hartmann. Diese traurige Anzeige fernen Verwandten und Freunden des Verstorbenen von seinen hiesigen Freunden.

Breslau den 19. Februar 1832.

### T h e a t e r - N a c h r i c h t.

Dienstag den 21sten neu einstudirt: Das war ich. Lustspiel in 1 Aufzuge. Hierauf: Der alte Oed und der Schmetterlingsfänger. Komisches Kinder-Ballet in 1 Aufzuge vom Balletmeister Herrn Kobler. Dann: Zwei Worte, oder die Nacht im Walde. Operette in einem Akt. Musik von d'Alayrac. Zum Beschluß: Abzähl und die Breslauer. Zauber- und Lokalposse mit Gesang und Tanz in 1 Aufzuge von Gustav Döring. Musik arrangirt von Franz Mejo, Regisseur der hiesigen Bühne. Mittwoch den 22sten: Fanchon, das Feiernmädchen. Operette in 3 Aufzügen von A. von Kobernar. Musik von Himmel.



**In Wilhelm Gottlieb Rorns Buchhandlung,  
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

**Ebolera**, einiges über die. — Ein Sendschreiben  
des Präsidenten Dr. Ruy an Sr. Excellenz den  
Königl. Preuss. wirklichen Geheimen Rath u. Kam-  
merherrn, Freih. A. v. Humboldt in Paris gr. 8.  
Berlin. 5 Sgr.

**Fleckles, Dr. L.**, die herrschenden Krankheiten des  
schönen Geschlechts in der Blüte des Lebens in großen  
Städten; die moralischen und phys. Ursachen dersel-  
ben, die traurigen Folgen, die sie auf das geistige  
und körperliche Wohlfeyn ausüben, die Mittel ihnen  
gänglich vorzubeugen. 8. Wien. br. 1 Rthlr.

**Homographie von Lady Sophie Scott.** 8. Wien.  
1 Rthlr. 4 Sgr.

**Reinhold, C.**, Theorie des menschlichen Erkenntniß-  
vermögens. gr. 8. Gotha. 2 Rthlr. 10 Sgr.

**Scot's, W.**, amtlicher Bericht über die epidemische  
Ebolera. Deutsch bearbeitet von Dr. J. J. Behrend.  
Bevorwortet und mit Anmerkungen begleitet von  
Dr. W. H. Romberg. gr. 8. Berlin. br. 1 Rthlr.

**Weiland, Ebolera**, Karte, oder Uebersicht der pro-  
gressiven Verbreitung der Ebolera seit ihrer Erschei-  
nung im Jahr 1817 über Asien, Europa u. Afrika.  
Weimar. 15 Sgr.

**Weise, J. Ch. G.**, Deutschlands Pflanzen-Blüthe-Kal-  
ender, oder monatl. Verzeichniß der Blüthezeit aller  
in Deutschland wildwachsenden, bis zum Jahre 1828  
bekannt gewordenen phanerogamischen Gewächse, nebst  
Angabe ihrer Standörter und genauen Kennzeichen.  
Ein gemeinnütziges Handbuch für Apotheker, Aerzte,  
Botaniker, Forstmänner u. 3r Bd. deutsches Na-  
men- und Synonymen-Register der Pflanzen enthal-  
tend. gr. 8. Gotha. 10 Sgr.

### **B e k a n n t m a c h u n g .**

Auf der dem Erbsassen Johann Christoph Gndrig  
gehörig gewesenen Erbstelle No. 11. zu Siebenhuben  
haften Rubr. III.: No. 2. 43 Thlr. 2 Sgr 12 Hl.  
Schles. als Antheil von 143 Thlr. 2 Sgr. 12 Hl.  
Schles. aus einem Instrumente vom 15. Decbr. 1766  
für die Helene verwittw. Erbscholz Scholz zu Groß-  
Mochern. No. 5. Als Antheil von 150 Thlr. Schles.  
welche aus dem Instrumente vom 20. April 1771 für  
David Heinke eingetragen waren und den 13. Juny  
1784 an den Erbscholzen Jacob Ender zu Gradusch  
wiz cedirt worden, ex cessione vom 9. Novbr. 1787.  
a) 50 Thlr. Schles. für Maria Elisabeth Krusch  
zu Siebenhuben. b) 50 Thlr. Schles. für Gottlieb  
Leuschner, Sohn des Erbsassen Christoph Leuschner  
zu Siebenhuben. No. 6. 34 Thlr. 18 Sgr. Schles.  
als väterliche Erbgelber für Maria Elisabeth Krusch  
zu Siebenhuben aus der Erbsonderung vom 21. Decem-  
ber 1779. No. 7. 200 Thlr. Schles. für die Präla-  
tur Custodie des Domstifts ad St. Joannem laut  
Consens vom 8. April 1773 und No. 8. 190 Thlr.

Schles. für die Leuderonianische Fundation laut Consenz  
vom 16. April 1773. Nach der Angabe des Erbsassen  
Gndrig sind vorstehende Posten sämmtlich berichtigt,  
ohne daß jedoch derselbe mit Ausnahme der Post  
No. 7. die Quittung der letzten Inhaber oder die  
über sämmtliche Posten sprechenden Instrumente beizub-  
ringen vermag. Von Seiten des unterzeichneten Ge-  
richts werden daher die Inhaber dieser Posten und der  
darüber ausgestellten Instrumente, so wie deren Erben,  
Cessionarien, Pfand- oder Briefsinhaber, oder die sonst  
in deren Rechte getreten sind, hiermit vorgeladen, in  
dem auf den 3ten April 1832 Vormittags  
11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Dumenthal  
anberaumten Termine zu erscheinen und ihre diesfälli-  
gen Rechte nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleiben-  
den mit allen ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen  
und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden  
wird, die gedachten Posten aber werden im Hypothe-  
kenbuche gelöscht und die darüber sprechenden Instru-  
mente für ungültig erklärt werden.

Dreslau den 28ten November 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### **B e k a n n t m a c h u n g .**

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht  
wird hierdurch bekannt gemacht, daß der hiesige Bür-  
ger- und Lederschneider Simon Wenger und seine  
Ehefrau Susanne geborne Niclaus bei der Verles-  
ung ihres Wohnortes nach der Ufergasse No. 1. die  
dieselbst unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft  
zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 23ten August  
1831 sowohl unter sich, als gegen Dritte ausgeschlossen  
haben. Breslau den 19ten Januar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### **S u b h a s t a t i o n s - B e k a n n t m a c h u n g .**

Das auf dem großen Graben No. 1335. des Hypo-  
thekenbuchs neue No. 17. belegene Haus, dem Tischler-  
meister Lustfeld gehörig, soll im Wege der nothwen-  
digen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche  
Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-  
werthe 5123 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzung-  
Ertrage zu 5 pEt. aber 4177 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf.,  
der Durchschnittswert 4650 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf.  
Die Verleungs-Termine stehen am 3ten Mai c., am  
3ten Juli c. und der letzte am 4ten Septem-  
ber c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn  
Ober-Landes-Gerichts-Assessor Läche im Partheien-  
zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zah-  
lungs- und besitzfähige Kaufstüfte werden hierdurch  
aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre  
Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen,  
daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,  
wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen  
wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausgange an  
der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Dreslau den 13. Januar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.



### Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 22ten Februar c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 1 3/16 Ectr. Weizen-Mehl, 10/16 Ectr. Schinken und Fett, auch zwei Stück Pack-Leinwand öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauf-lustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Dreslau den 18ten Februar 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

### Verkauf oder Verpachtung einer Branntwein-Brennerei mit Ausschank.

Die in der hiesigen Vorstadt belegene, am 31sten März d. J. pachtlos werdende amtliche Branntwein-Brennerei nebst Ausschank, soll, höhern Bestimmungen gemäß, meistbietend entweder verkauft, oder auf drei oder sechs Jahre verpachtet werden. Der dies-fällige Licitations-Termin wird am 25ten Februar d. J. Vormittags von 9 Uhr ab in unserm Geschäfts-zimmer abgehalten werden. Indem wir Kauf- oder Pacht-lustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei dem Verkauf ein Zehnthel des Meistgebots, bei der Verpachtung dagegen die Hälfte der für ein Jahr ge-botenen Pacht, im Termin als Caution zu erlegen ist, und daß die drei Bestbietenden bis zum Eingange des höhern Orts erfolgenden Zuschlages an ihre Gebote ge-bunden sind. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor. Strehlen d. 15. Januar 1832.

Königl. Rent-Amt.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ernestine Catharina verwittwet gewesene Erbscholtisey, Besitzerin Wittner, wieder verehelichte Brich und deren jetzi-ger Ehegatte Mathias Brich zu Grosen, zufolge ge-richtlicher Verhandlung vom 30sten d. Mts. die sonst daselbst zwischen Eheleuten stattfindende Gütergemein-schaft ausgeschlossen haben.

Lebus den 31sten Januar 1832.

Königliches Landgericht.

### Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Collegii ist zum Verkaufe der resubhastirten, in dem Fürstenthume Troppau Ratiborer Kreises gelegenen Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorf, Ellgoth, Petritzowik, Bobrownik, Klein-Darkowik und Ludgerzo-wik, mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Neubof, Klein-Darkowik, Ludgerzowik, Oberhof und Niederhof, ein anderweitiger peremptorischer Bietungs-Termin auf den 23sten May cur. Vormittags 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justizrath Gänzel in dem hiesigen Fürstenthums Gerichts-Gebäude anberaumt wor-den. Die landchaftliche Taxe von Hultschin beträgt 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. und das letzte und höchste Gebot 74,000 Rthlr. in Pfandbriefen. Zah-lungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Termine zu erscheinen, die Bedin-

gungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zu-schlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetliche Umstände eine Ausnahme begründen, erfolgen wird. Leobschütz den 31. Januar 1832.

Fürst Lichtenstein, Troppau, Jägerndorffer Fürsten-thums, Gericht Königl. Preuß. Antheils.

### Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer und Müller Samuel Wittwer zu Freyburg beabsichtigt die Aufstellung einer Wind-mühle auf der dasigen städtischen Viehweide. In Ge-mäßheit des allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 werden daher alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermei-nen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclu-sivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, nach deren Ablauf Niemand weiter gehört, sondern auf Ertheilung der nachgesuch-ten Concession angetragen werden wird.

Schweidnitz den 17ten Februar 1832.

Königliches Landrathliches Amt.

Im Auftrage: v. Gelhorn.

### Gütergemeinschafts-Aufhebung.

Von dem unterzeichneten Gerichts Amt wird hiermit in Gemäßheit der §§. 422. und 424. Theil II. Tit. I. des allgemeinen Land-Rechts zur allgemainen Kenntniß gebracht, daß der Lehnautbesitzer Herr Julius Gottlieb Rahner zu Seiffersdorf, und seine dormaligen Braut Sophia Mathilde Klingberg aus Wüstewal-tersdorf, laut Verhandlung vom 15ten Januar 1832 die dort zwischen Eheleuten statt findende Gütergemein-schaft rücksichtlich ihres Vermögens ausgeschlossen haben.

Freiburg den 16ten Januar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

### Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 22sten Vormittags 11 Uhr versteigere ich in meinem Auctions-Local Albrechts-Strasse No. 22. einen 6octavigen Flügel von schönem Ton und gutem Aeussern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

### Auction.

Donnerstag als den 23ten werde ich am Odeuthor in der Salzgasse, im Haack'schen Bade früh von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Por-zellain, Gläser, Wäsche, Betten, Meublement und Hausgeräth, wobei noch einige ganz neue Matrasen, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Samuel Piers, concess. Auctions-Commiss.

### Bekanntmachung.

Der zum 14ten März c. angesetzte Termin zur an-derweitigen Verpachtung der Königlichen Domainen-Amts-Brau- und Brennerei zu Nimkau, wird hier-mit aufgehoben, indem der zeitherige Pächter auch für die Folge wieder gepachtet hat.



### Freiwillige Subhastation.

Das im Fürstenthume Oels und dessen Kreise 6 Meilen von Breslau gelegene Dominium Nieder-Zucklau, soll im Wege einer freiwilligen Subhastation verkauft oder verpachtet werden. Hierzu ist in dem Locale der unterzeichneten Expedition ein öffentlicher peremptorischer Bierungs-Termin

auf den 3ten März c. a. angesetzt worden.

Dieses Gut ist im guten Kultur- und Baustande, hat ein Wohnhaus von 6 Zimmern,

465 Morg.	69	□ A.	Ackerland,
66 —	67 —		Wiesen,
51 —	92 —		Forstland,
3 —	141 —		Gartenland,
1 —	79 —		Hofraum und Baustellen,

in Summa 588 Morg. 88 □ A. Flächenraum.

Der Verkauf oder die Verpachtung geschieht in Pausch und Bogen, und hat der Meist- und Bestbietende unter den möglichst billigen Zahlungs-Modalitäten sofort den Zuschlag und Uebergabe zu gewärtigen.

Die Kauf- und Pacht-Bedingungen liegen täglich Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei uns zur Durchsicht bereit und werden darüber auf Verlangen sogleich Abschriften ertheilt.

Breslau den 4ten Februar 1832.

Die Speditions- und Commissions-Expedition  
Oblauersstraße No. 21.

### Bekanntmachung.

Das zur Stanislaus v. Krzyzanowskischen Concur's-Masse gehörige Gut Borowo und Hellenopol, 4 Meilen von Posen, 1 Meile von Kosten, 1/2 Meile von Czempin, im Jahre 1800 für 70,900 Rthlr. gekauft, ist nach jetziger Revisions-Taxe nur auf 37,400 Rthlr. angeschlagen. Der letzte Bierungs-Termin steht den 18ten April 1832 bei einem Königl. Hochbl. Landgericht zu Graustadt an, Einsicht der Taxe und Erleichterung der Kaufgelder können auch in portofreien Briefen beim Justiz-Commissarius Herrn Brachvogel zu Posen erfragt werden.

### Buchdruckerei: Verkauf.

Eine, in noch sehr guten Zustande befindliche Buchdruckerei, in welcher nicht allein so manches litr. Werk gefertigt worden, sondern auch alle tabellarischen Arbeiten geliefert werden können, und welche zugleich einen Verlag besitzt, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Die Expedition der Breslauer Zeitung so wie Herr Agent Stock (Neumarkt No. 29) in Breslau werden, sich ernstlich darum bewerbenden Käufern, nähere Auskunft geben.

### Stähr- und Muttervieh: Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Böhlauschen Kreis, 1/2 Meile von Wohlau, bietet 280 Stück Mutterschaafe, unter denen sich 84 Stück 2jährige befinden, zur Zucht, und gegen 30 Stähr von jedem Alter und verschiedenen Klassen, zum Verkauf. — Die Heerde ist gesund und erfreuet sich in einem 3. Traume von 15 Jahren, und ohne Sortirung, eines Durchschnitts-Preises von 112 Rthlr., nach welchem sich auch der Preis der zu verkaufenden Thiere richtet.

Mondschütz den 16ten Februar 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

### Zu verkaufen.

sind folgende Brau-Altensilien im besten Zustande, ganze, halbe und viertel Achtel, mit eisernen Meisen gebunden, eine Wanne, drei Bäten mit eisernen Ketten, ein Bäten-Hahn, und eine kupferne Braupfanne, welche 11 bis 1200 Preuß. Quart enthält. Letztere kann auch gegen eine große schadhafte vertauscht werden. Zu erfragen auf der Antonienstraße No. 29. eine Stiege beim Eigenthümer.

### Das große Verzeichniß

von allen Arten

Gemüses, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumen-saamen, auch engl. Gartengeräthe von J. B. Booth & Comp. in Hamburg bis August 1832 gültig, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben, welcher ohne die Kosten laut Katalog zu erhöhen, Aufträge entgegen nimmt und solche prompt ausführt.

Adolph Bodstein,

Nicolaistraße gelbe Marie No. 13.

### Anforderung.

Sämmtliche Gläubiger, Schuldner, Pfandinhaber und alle Interessenten bei dem Nachlasse des am 9ten Januar a. c. hieselbst verstorbenen Handelsmannes Marcus Jacob Neumann, fordern wir hiermit auf, binnen 3 Monaten und spätestens bis zum 1sten Juny c. ihre Rechte und Ansprüche dem Handelsleuten Adolph Neumann und Lippmann Neumann anzumelden und geltend zu machen, oder aber ihren Verbindlichkeiten binnen gleicher Zeit nachzukommen, widrigenfalls sich alle Berechtigten gefallen lassen müssen, wenn ihnen große Weiterungen entstehen, alle Schuldner und Verpflichteten aber im Wege Rechts zur Erfüllung ihrer Pflichten und Verbindlichkeiten ernstlich gehalten werden werden.

Prausnitz den 21sten Februar 1832.

Die Handelsmann Marcus Jacob Neumannsche  
Testaments-Executoren.



### Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wils. Götzel Korn) zu haben:

### Fr. Herodts Geschichte des thüringischen Volkes.

Zur Unterhaltung und Belehrung. 8. Preis 13 Sgr.

### Denkmünzen neuester Art

zu Puthen- und Confirmations-Geschenken, so wie zu sehr vielen andern festlichen Gelegenheiten sich eignend, erhielten wir in Gold und Silber und verkaufen zum niedrigsten Preise

### Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Gasse.

### Offener Lehrer-Posten.

Die hiesige Jüdische Gemeinde wünscht einen von Einer Hochpreissl. Regierung geprüften und wohl bestandenen Lehrer für ihre Kinder von Ostern c. auf mehrere Jahre anzunehmen. Die hierauf reflectirenden Lehrer haben sich in portofreie Briefe an die unterzeichneten Vorsteher zu wenden, bei welchen auch die näheren Bedingungen der Anstellung zu erfahren sind. Gleiwitz den 15ten Februar 1832.

Die Vorsteher der Jüdischen Gemeinde.

L. Bündel. S. A. Haldschiner.

### Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann wünscht ein baldiges Unterkommen, entweder als Bedienter oder als Haushälter; das Nähere ist zu erfragen in der Bude des Herrn Handschuhmacher Nietsch am Ringe dem königlichen Steuer-Amte gegenüber.

### Dringende Bitte und 10 Rthlr. Belohnung.

Mit der Fahrpost am 23ten December 1831 ist aus Breslau ein Paket in roher Leinwand HK. signirt, 11 Pfd. schwer, nach Ratibor bestimmt, abgesandt, welches der verstorbene Post-Schirmmeister Messerschmidt verloren, und dessen Werth nun ersetzt werden soll. In dem Paket befand sich: 1 Astrachan-Pelz, 10 Stück Ukrainer-Felle, und 1 Dackend Br. Canin. Jeder Redlichgesinnte wolle zur Herbeischaffung des abhanden gekommenen Gutes beitragen und dem sicheren Nachweiser oder Ablieferer werden durch das Grenz-Post-Amt Neustadt 10 Rthlr. zugesichert, an welches das Nähere zu richten ersucht wird.

### Verloren.

Am 17ten dieses Monats Abends zwischen 6 und 7 Uhr hat ein Fuhrmann auf der Reuschen Straße bei den drei Linden eine Geldkiste verloren, in welcher mehrere Thaler, in 8 Groschenstücken bestehend, waren; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe in den drei Linden an den Gastwirth Scholz abzugeben. Breslau den 20ten Februar 1832.

Reisegelegenheit. Nach Berlin, ist beim Lokalfürscher Kostalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

### Vermietungs-Anzeige.

Wegen unverhoffter Verziehung ist ein sehr schönes Quartier, bestehend aus 5 Stuben, großer heller Küche, Speisekammer und anderem nöthigen Beigelaß zu Ostern zu vermieten. Im Bürgerwerder No. 32, 2 Treppen hoch ist das Nähere zu erfahren und täglich zu sehen. Auch sind daselbst ein paar Wagenpferde, Schimmelengländer, Geschirre und Wagen in gutem Zustande, zu verkaufen. Eben daselbst werden bei gelinderer Witterung eine Menge Garten- und Topfpflanzen meistbietend versteigert.

### Wohnung zu vermieten.

Eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben vorn heraus und Zubehör, so auch Stallung und Wagenplatz sind bald zu vermieten, Nikolaistraße No. 8 nahe am Ring.

### Vermietung.

Auf der Albrechts-Straße No. 35. ist ein Theil des Parterres, welches sich zu einem Geschäfts-Local eignet, und 3 große Keller bald zu vermieten.

### Angekommene Fremde

In den 3 Bergen: Hr. Jung, Kaufmann, von Benshausen. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Harde, Hr. Wesseli, Lieutenant, von Krakau; Hr. Richter, Marine-Offizier, von Kopenhagen; Hr. Suchy, Dokt. Med., von Wiesenthal. — Im goldnen Schwert: Hr. Elienhayn, Kaufmann, von Stogau; Hr. Huth, Kaufmann, von Altona; Hr. Rosenkranz, Kaufmann, von Leipzig. — Im Rautenfranz: Hr. Alandt, Apotheker, von Reisse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Wittwig, Lieutenant, von Bries. — Im goldnen Kreuz: Hr. v. Frankenberg, Landrath, von Warthenberg; Hr. Bretschneider, Rittmeister, von Sadewitz; Hr. Gentner, Obersförster, von Marchwitz; Hr. Gräß, Kaufmann, von Posen. — In der gr. Stube: Hr. Garcinski, Obrist-Lieutenant, Hr. Kupinski, Lieutenant, beide von Zmielniko; Hr. Marks, Stadtrichter, von poln. Warthenberg. — Im rothen Haus: Hr. Nithe, Orgelbauer, Hr. Kummer, Kammer-Musikus, beide von Dresden. — In der goldnen Krone: Hr. Stuckart, Gutsbesitzer, von Klettschau. — Im Privat-Logis: Hr. Herrmann, Lieutenant, vom 29. Inf.-Regt., Mathiasstr. No. 72; Herr Sigulus, Doctor, von Stogau, Weidenstraße No. 27.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.